

Furcht rechnet mit Strafe aber die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus

Erfahrungen mit Shinchonji (SCJ)

von Marcus Göttig

Dieser Bericht gibt meine Erfahrungen der letzten drei Jahre wieder, die ich bei Shinchonji verbrachte.

Meine Heimat ist Neuwied im Rheinland, dort ging ich seit meiner Kindheit in die evangelische Dorfkirche. Studienbedingt in Frankfurt, schloss ich mich von 2010-2011 im CZF, dem Christlichen Zentrum Frankfurt, einer neocharismatischen Gemeinde, an.

Abwerbung

In dieser Gemeinde kam nach einem Gottesdienst ein etwa gleichaltriger Mann auf mich zu. Ich hatte Dienst an der „Kaffeebar“ und war an jenem Sonntag im Gottesdienst mit ein paar anderen Geschwistern nach vorne gerufen worden, um unser neues Projekt, einen Israel-Gebetskreis vorzustellen.

Herr T. begann ein Gespräch über die Schönheit Israels, und in welchen anderen Ländern er schon gewesen wäre, er wollte noch viel mehr ein Werkzeug für Gott sein...das fand ich sehr gut, denn auch meine Lebensplanung beinhaltete missionarische Tätigkeiten. Ich war sehr daran interessiert, als Werkzeug Gottes mehr gebraucht zu werden und mein Leben als ein Abenteuer für Gott auszurichten.

In dieser Situation lernte ich den von Shinchonji ausgesandten Werber kennen, der neue „Fische“ anwerben sollte; ich gab ihm meine Telefonnummer und er meinte, wir würden in Zukunft bestimmt noch Vieles gemeinsam erleben.

Er sagte mir später, er habe für einen echten Freund gebetet, da er angeblich mit vielen aus der Frankfurter Shinchonji-Gemeinde nichts anfangen könnte...

Ich fand ihn sehr natürlich, wir redeten außer über die zu erledigenden Aufgaben über Vieles, auch Persönliches. Er erzählte sogar seiner Mutter von mir.

Er sprach darüber, dass man ihn in der Shinchonji-Gemeinde für geringer hielt, weil er nicht wie manche anderen ein großer Redner sei. Er war darüber oft traurig und er sagte, er habe das Gefühl, er könne „abfallen“.

Wie Gemeindeleitung und andere Mitglieder auf meine Abwerbung reagierten: Haben sie überhaupt etwas bemerkt?

Nein, nicht direkt...Der Werber hatte sich als Gemeindebesucher ausgegeben, und erst nachdem eine Bekannte und ich nicht mehr da waren und diverse Geschwister von uns wiederholt zu „Bibelseminaren“ eingeladen worden waren, hatte sich herumgesprochen, dass die Bekannte und ich einer koreanischen Sekte verfallen wären. Die Bekannte erhielt ein Hausverbot im Christlichen Zentrum Frankfurt.

Die Gemeindeleitung und verschiedene Mitglieder freuten sich aber, mich nach einiger Zeit wiederzusehen und hofften wohl das Beste, da ich diesen, wie bei Shinchonji üblich, fälschlicherweise nach Anfrage erklärt hatte: „ich bin da ja gar nicht...“

Unterwanderung

Eine Zeit lang wurde versucht, eine ganze Gemeinde zu übernehmen, da die Frau des Pastors auch „gelernt“ hatte – also an einem Shinchonji-Kurs teilgenommen hatte und der Pastor selbst es gestattet hatte, dass verschiedene Leute von Shinchonji dort predigten.

Erst als er herausfand, dass in Shinchonji nicht getauft wurde, kam er zur Überzeugung, dass Shinchonji der gesunden biblischen Lehre widerspreche, erteilte den Personen Gemeindeverbot und holte seine Frau aus Shinchonji heraus.

Trotz missglücktem Versuch in der „Atterberry Chapel Multicultural Christian Church“ in Frankfurt Fuß zu fassen, war ein zweiter Unterwanderungsversuch geplant.

Wie ich „richtiges“ Shinchonji -Mitglied wurde

Bald wurde ich zu einem Bibelseminar in die FKIM, die Frankfurt-Korea Internationale Missionsgemeinde e.V. eingeladen.

Es ging dabei um Matthäus 24: Die Zeit der Ernte sei gekommen, und damit das Ende des Christentums, des bisherigen geistlichen Israel.

Der Beginn eines geistlichen Neuen Israel wurde angekündigt. Jeder, der dazugehören wolle, müsse aus unvergänglichem Samen wiedergeboren werden. Als nächstes lud man mich zu einem Bibelkurs ein, viermal die Woche.

Da mir die Botschaft u.a. vom Ende des Christentums schon etwas „spanisch“ vorkam, bat ich Gott, er möge mich davor bewahren in dem Sumpf einer etwaigen Sekte zu versinken. Aber trotzdem startete ich den Bibelkurs.

Durch zusätzliche „soziale“ Veranstaltungen, wie gemeinsames Grillen oder ein Bibelcafe, wurde ich mehr und mehr Teil der neuen Gemeinde. Ich gab immer mehr von mir preis.

Der „Bibelkurs“ sollte mir vermitteln, dass ich, aus Babylon kommend, trunken von der falschen Lehre war, weil ich Worte verinnerlicht hatte, die den Samen des Guten und Bösen in sich trugen. Jetzt sollte ich aber durch die Worte von dem einen wahren Hirten, der die Speise zur rechten Zeit (Matthäus 24,45-46) gibt, wiedergeboren werden, indem ich dessen Worte (die in diesem Kurs vermittelt wurden) annahm.

Das Alles wurde über den Verlauf des Kurses erst nach und nach und in steigender Dosis vermittelt. Warum, fragte ich, wird nicht am Anfang die Wahrheit über den Inhalt der Lehre gesagt? Die Antwort war: „Weil man die Wahrheit nicht auf einmal verkraftet“.

Die „Speise zur rechten Zeit“ ist das verborgene Manna, das der „Überwinder“ bekommt und austeilt. Nach Matthäus 11:27 kennt nämlich niemand den Vater außer dem Sohn – und derjenige, dem der Sohn es offenbaren will. Dieser eine, dem es vom Sohn offenbart wurde, sei der treue und kluge Knecht, Lee, Man Hee, der Gründer von Shinchonji.

Heute ist mir wieder klar: Natürlich werden die Verse aus dem Zusammenhang gerissen, und die Verse davor und danach, also Matthäus 11:25-26 und 28, außer Acht gelassen. Hier beschreibt Jesus nämlich, wem es offenbart wird, und zwar den Einfältigen, Unmündigen, Mühseligen und Beladenen. Damit wird schon ein Merkmal der Vorgehensweise von Shinchonji deutlich:

Einzelne Bibelverse werden aus dem Zusammenhang genommen und dann in die gewünschte Richtung interpretiert. Hat man nach sechs Monaten die Belehrungskurse erfolgreich abgeschlossen, wird man offizi-

ell in die Gemeindegliederliste eingetragen. Dazu muß man ein Formular auf Koreanisch (das die koreanischen Lehrer vor Ort übersetzen) ausfüllen und unterschreiben. Hier ist Einiges zu beantworten und einzutragen: Alter, Familie, Beruf... Es wird ein Foto geschossen, eine Kopie des Personalausweises muß vorgelegt werden. Alles zusammen wird nach Korea in die Zentrale geschickt.

Wenn man den Antrag unterschrieben hat, darf man am eigentlichen Shinchonji-Gottesdienst teilnehmen.

Bis dahin hat man keine Ahnung, dass die FKIM-Gemeinde nur eine Fassade ist für die eigentliche Shinchonji-Gemeinde.

In der jetzt beginnenden sechsmonatigen Probezeit wird festgehalten, ob man den Zehnten, Sonder- und Dankopfer, und Opfer für den Tempelbau in Korea, gegeben hat, ob man auch bei keinem Shinchonji-Gottesdienst gefehlt hat, und wie viele Früchte man getragen hat, also wie viele neu Angeworbene man gebracht hat.

Erst nach diesem halben Jahr Probezeit bekommt man eine Mitglieds-Nummer und wird in das Buch des Lebens, die Shinchonji-Mitgliederliste, eingetragen.

Eine Gemeinde als Fassade

Zur „FKIM - Frankfurt-Korea Internationale Missionsgemeinde e.V.“, das ist der nach außen allgemein bekannte Name der vorgeschalteten „Missionsgemeinde“ von Shinchonji, werden die Leute erst einmal eingeladen, zum Gottesdienst oder zum

Bibelcafé. Es ist gleichzeitig der Ort, wo die Bibelkurse stattfinden. Innerhalb von Shinchonji wird das als „Center“ bezeichnet. Als bekannt wurde, dass die „Frankfurt-Korea Internationale-Missionsgemeinde e.V.“ (FKIM) nur eine Frontorganisation von Shinchonji ist, wurde das Center in „Frankfurter-Friedens-Gemeinde e.V.“ (FFG) umbenannt, um die Spuren zu verwischen. Die Anschrift Mainzer Landstraße 236, 60326 Frankfurt war aber für das Center gleich geblieben.

Der „Tempel“ (Ort der Shinchonji -Gottesdienste und Büroräume, also das „Hauptquartier“) in Frankfurt ist hingegen in der Mainzer Landstraße 351-353, 15 O.G.

Auf der Klingel steht hier allerdings ebenfalls: „Frankfurter Friedensgemeinde“.

Wenn man bis dahin Fragen hatte, wurde stets gesagt, erst mal den Kurs fertig machen und dann würde man sehen...

„Gottesdienste“ und Zusammenkünfte bei der FFG bzw. FKIM

Der FFG-Gottesdienst ist dem Aufbau nach ähnlich einem „babylonischen“ Gottesdienst – so werden die Gottesdienste in christlichen Kirchen und Gemeinden genannt – mit modernen Lobpreisliedern, mit Beamer, zum Mitsingen...

Dann folgt eine etwa 30-60minütige Predigt, die üblicherweise einer Anfangs-Lektion des Kurses entspricht. Die Worte der Lektion sollen Sauerteig sein, der die Herzen verändert.

Ein „koreanischer Missionar“, der in Wirklichkeit ein *Chungmunim*, ein Gemeinde-

beauftragter für Shinchonji-Frankfurt ist, predigt auf Koreanisch; es wird übersetzt. Nach der Predigt mit Abschlussgebet und Vaterunser geht es zum Essen und Trinken über; dabei werden Informationen über die Gäste gesammelt.

Das „Bibelcafé“ ist ähnlich aufgebaut, die Predigt ist kürzer. Manchmal geben die Mitglieder Zeugnis, nicht etwa wie sie zum Glauben gekommen sind oder wie sie Gott erlebt haben, sondern wie sich ihr Leben seit der Konfrontation mit den Worten dieser Gemeinde verändert hat. Alles ist aber vorher abgesprochen.

Der Shinchonji-Gottesdienst

Der Shinchonji-Gottesdienst aber ist ganz anders. Alle erscheinen mit weißer Bluse, die Männer mit weißem Hemd und gelber Shinchonji-Krawatte (Frankfurt gehört zum Stamm Simon, dem als einem der 12 Stämme die Stammesfarbe Gelb zugewiesen ist) die Schuhe werden ausgezogen, man sitzt auf dem Boden, nach erlernter Vorschrift sitzt und singt man im Schneidersitz, gebetet wird auf den Knien, Frauen und Männer in unterschiedlicher Sitzhaltung.

Die Lieder sind spezielle Shinchonji-Lieder, auf Koreanisch, üblicherweise wird bei den Liedern laut in die Hände geklatscht. Teilweise wird vorher geübt, zu lächeln.

Zunächst startet der Gottesdienst mit einem rituellen Dankeslied an Gott, an Jesus, an „den Überwinder“, gesungen in der Gebetshaltung.



Getarntes Shinchonji-Anwerbecenter: Frankfurter Friedens Gemeinde in der Mainzer Landstraße
Foto: Lee, Sang So. (privat)

Der SCJ-Gottesdienst beginnt mit einer Art Parodie des trinitarischen „Gloria Patri“ klassischer christlicher Gottesdienste:

다 감사해 주 하나님
다 감사해 주 예수님
다 감사해 이긴자
그 이름을 영원토록 찬양하리라

Dank sei Gott!
Dank sei Jesus!
Dank sei dem Überwinder!
Seinen Namen will ich preisen
immerdar!

Übersetzung: Th. Gandow und Lee, Sang So.

Üblicherweise kommt der gesamte Gottesdienst per Internet aus Korea und wird mit dem Beamer gezeigt. Jemand übersetzt ins Deutsche.

신천지가 / Shinchonji Hymne	
1. 천지 창조주 하나님 신천지 하나님 영원무궁 영광나라 신천지 만만세	
2. 거룩한 성 증거장막 하나님 성전 만국 백성 소성받고 경배할 신천지	
3. 천지 창조 신천신지 하나님 나라 영원무궁 영광나라 우리의 성전	
후렴: 영원한 새 복음 영광의 강산 천국백성 신천지로 길이 길이 보전하세.	

Shinchonji Hymne	
1. Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde ist der Gott von Shinchonji, Glanz seiner Herrlichkeit in Ewigkeit. Heil Shinchonji!	
<i>Chorus:</i> <i>Ewiges neues Evangelium, Glanz seiner Herrlichkeit. Das Volk des Himmels [d.h. die Geister der Märtyrer] kommt auf Shinchonji herab. Wir sind für immer und ewig gerettet.</i>	
2. Die Heilige Stadt, der heilige Tempel Gottes, die Hütte des Zeugnisses eruckt die Völker aller Länder. Verehrung sei Shinchonji!	
<i>Chorus:</i> <i>Ewiges neues Evangelium, Glanz seiner Herrlichkeit Das Volk des Himmels kommt auf Shinchonji herab. Wir sind für immer und ewig gerettet.</i>	
3. Shinchonji, Schöpfung von Himmel und Erde, Reich Gottes. Der Glanz seiner Herrlichkeit in Ewigkeit ist unser Tempel!	
<i>Chorus:</i> <i>Ewiges neues Evangelium, Glanz seiner Herrlichkeit Das Volk des Himmels kommt auf Shinchonji herab. Wir sind für immer und ewig gerettet.</i>	
<i>Übersetzung: Lee, Sang So.</i>	

Die „Worte“ teilt üblicherweise der Versammlungsleiter, oder auch der Stammesleiter aus. Es ist erwünscht, wenn man aus „freiem Herzen“ zur Bekräftigung des Gesagten laut „Amen“ ausruft. Der Zehnte, Dankopfer, Sonderopfer, Opfer für den Tempelbau werden vor dem Gottesdienst im Umschlag mit dem eigenen Namen und der Mitgliedsnummer in eine Box geworfen.

Die Gottesdienste werden mit Video-Kamera festgehalten, oft werden auch Fotos geschossen. Während des Shinchonji-Gottesdienstes ist es darüber hinaus normaler-

weise unerwünscht, den Raum zu verlassen. Das Vaterunser wird auf Koreanisch aufgesagt und die Shinchonji-Hymne beschließt den Gottesdienst. Es wird viel geklatscht...

Der Shinchonji-Gottesdienst findet im „Tempel“, mittwochs um 17:30 und sonntags um 11:30 statt, danach um 16:00 der „Missionsgemeindegottesdienst“ im Center als „FFG-Gottesdienst“.

Weder Taufe noch Abendmahl
Weder in der vorgeschalteten Missionsgemeinde, der FFG, noch im eigentlichen Shinchonji-Gottesdienst gibt es Taufe und Abendmahl, da dies nur Vorschattungen und Abbilder der Realität gewesen seien, der man in Shinchonji jetzt begegnet; denn die wahre Bedeutung von Taufe und Abendmahl ist, das „Wort“ vom Hirten Lee, Man Hee zu bekommen.

Das Blut von Jesus Christus sei schon seit 2000 Jahren vertrocknet, es könne also heute keine Wirkung mehr haben, sondern heilsam sind nur die Worte von Jesus, genauer: die von Lee, Man Hee entschlüsselten Worte Jesu aus der Offenbarung. Ohne die Gleichnisse „richtig“ zu verstehen, gibt es nämlich keine Sündenreinigung nach Shinchonji-Interpretation von Mk.4:10-12...[in Wahrheit liegt der Focus hier aber auf der Wichtigkeit der Buße – M.G.].

Gemeindeglied bei SCJ
In die Shinchonji-Gemeinde aufgenommen, wird man einer Gruppe zugeordnet. Man hat einen Gruppenleiter, dem man täglich Bericht erstattet, was man für das „Reich Gottes“ getan hat...man soll ihm gehorsam sein. Stück für Stück wird man immer mehr von der Lehre und von den Personen eingenommen. Andere Dinge wie etwa die Arbeit, oder außenstehende Personen wie die eigene Familie verlieren ihre Wichtigkeit (es sei denn, man wirbt die Familie...).

Mitglieder wechseln den Wohnort hin zur unmittelbaren Nähe zum „Tempel“, dem Ort, wo Shinchonji-Gottesdienste stattfinden, Belehrungen stattfinden, wo man sich berät und für das „Reich Gottes“ arbeitet... Startet ein neuer Kurs, „betreuen“ die Mitglieder die Neulinge, indem man Freundschaft vorspielt und Informationen über die Neuen sammelt und weitergibt...

Was neue Angeworbene angeht, hatte Lee, Man Hee für Ende 2013 ein Ultimatum gesetzt: Bis dahin sollte jeder eine Frucht tragen und wenigstens einen Neuen zur Shinchonji gebracht haben. Wem das nicht gelinge, der sei in Wirklichkeit ein Bock aus Matthäus 25, wo zwischen Schafen und Böcken getrennt wird... So wurde mit der Angst gearbeitet, man könne Ende 2013 wegen Fruchtlosigkeit aus dem „Reich Gottes“ verbannt und verurteilt werden... Aber Anfang 2014 geschah dann nichts. Lee, Man Hee sprach nicht mehr davon. Und niemand fragte, wieso eigentlich nicht...

Im Dezember 2013 feierten wir unseren „Abschluss“ offiziell in Korea - zusammen mit anderen 1600 Menschen, meist Koreanern. Wenn man Glauben hätte, würde man hinfliegen und teilnehmen. Ich flog hin. Es war sehr kalt an dem Tag (etwa -17 Grad) und wir standen mit den anderen auf einer Art Tribüne im Freien...fast drei Stunden.

Warum? Für ein Foto zusammen mit Lee, Man Hee, der sich verspätete. Wenn man Glauben hätte, wäre das kein Thema, sagte einer. Immerhin wurde jemand ohnmächtig...für ein Foto.

Die besondere Rolle von Korea
Nach der Überzeugung in Shinchonji werden alle Nationen nach Korea kommen, um die Worte des „Lehrers“ zu hören... Auch die 144.000 Priester-Könige, also die Shinchonji-Mitglieder, reisen regelmäßig nach Korea...die Nationen werden ihre Schätze zum Tempel bringen, da sie den Wert der Worte erkennen werden... Seit der Gründung von Shinchonji ist die Zeit des geistlich neuen Israel angebrochen. Alle Gläubigen, die zu den 12 Stämmen des geistlich neuen Israel gehören, bilden mit dem Vorsitzenden die Bewohner des Berges Zion, eben die Gemeinschaft der heiligen Versiegelten, mit dem Tempel in Korea als Versammlungsgebäude. Wichtige Orte von Shinchonji in Korea sollen darüber hinaus zu Pilgerstätten ausgebaut werden.

Korea ist das Geburtsland des verheißenen Hirten, des „Überwinders“. Gott hat 6000 Jahre auf diese Zeit gewartet, um seinen Plan zu erfüllen und wieder auf die Erde zu kommen, die Endzeit, in der sich die Bibel mit dem Auftreten des Überwinders erfüllt. Die Bibel ist nur Wegweiser dafür, die mit dem Wort des Hirten versiegelten

144.000 zu schaffen. Sie tragen nun das Wort im Sinn und Herz- so wird man die Bibel in Zukunft nicht mehr brauchen.

Korea habe viele Gemeinsamkeiten mit Israel, die Vegetation, den Charakter der Menschen, usw. Man tut gut daran, Koreanisch zu lernen, weil die Worte des Lebens vom „Thron“ fließen. Dieser „Thron“ ist der Hirte selbst, der „Überwinder“ aus der Offenbarung, der Koreanisch spricht.

In Korea hätten sich die Prophezeiungen der Offenbarung erfüllt. Wir befinden uns demnach heute im SCG-Jahr (Shinchongi) 30 der neuen Zeitrechnung, 30 Jahre seit dem 14.03.1984 (Gründungsdatum SCJ) und damit im Jahr 30 des Tausendjährigen Friedensreichs.

Korea ist das Land, welches besonders gesegnet ist, hier wird auch der Tempel auf dem Berg Cheonggye in der Provinz Gyeonggi-do, östlich von Seoul, errichtet, denn hier stand in den 1960er Jahren die erste „Hütte des Zeugnisses“, die *Gemeinde der 7 Sterne*, die Wegbereiter, die aber abgefallen sind.

Nach göttlichem Plan werden alle Nationen nach Korea kommen (Jesaja 66:20), der Ort, wo der Hirte ist, der die lebendig machenden Worte spricht (Hesekiel 47:1ff, Sacharja 13:1, Offenbarung 22:), und wo sich die 144.000 versammeln, die Gemeinde des geistlich neuen Israel, der Berg Zion, wo man das neue Lied singt (Offenbarung 14:1ff)...

Selbst die Trommeln bei öffentlichen Shinchonji -Auftritten (z.B. bei Auftritten im vorigen deutschen Bundestagswahlkampf bei Wahlkampfveranstaltungen der Bundeskanzlerin) sind Ausdruck der vollkommenen Kultur, der „Mun Hwa“, der Himmels-Kultur, die ewig Bestand haben wird. Diese Kultur gab es schon von alters her (manche behaupten sogar: der Garten Eden war in Korea...) und in Korea sei sie relativ unverfälscht erhalten geblieben.

Nur Einsatz für die Berufung ist Leben

Was uns immer wieder vermittelt wurde: Der größte Feind stecke in uns selbst, es sind die eigenen Gedanken, die wir ablegen sollen; das ist unser Kampf, den wir führen und dann auch der Sieg. Es war, als sollten wir willige Roboter werden, den „Willen Gottes“ tun, vermittelt durch Lee, Man Hee und dann durch die Gemeinleiterin, den Lehrer und Gruppenleiter.

Zuweilen war ich über Geschwister enttäuscht...das war der Kampf, den ich bestehen sollte...

Es wurden auch Versprechungen gemacht oder Hoffnung auf etwas erweckt, was allerdings nur dazu genutzt wurde, um bei der Stange gehalten zu werden. Man hatte sich gegenseitig belogen, war neidisch aufeinander. Die Fähigkeiten, die jemand vorzuweisen hatte, wurden ausgenutzt.

Trotz aller scheinbaren Nähe: Man hat sich gegenseitig nie richtig kennengelernt – trotz der vielen Zeit, die man zusammen verbrachte, es blieb bei der äußeren Fassade. Emotionen oder Persönliches hatten keinen Platz.

Alles hatte nur das Ziel, die Befehle der Leitung zu befolgen, die Aufgabe, die man tun muß, um das ewige Leben zu erlangen. Berufung ist Leben – war der beliebte Shinchonji-Spruch zu diesen Gehorsamsforderungen.



Ich wollte Shinchonji öfter verlassen; immer wieder gelang es jedoch einzelnen Personen, mich so zu beeinflussen, dass ich blieb.

Nicht ganz unbeteiligt daran war meine persönliche Wertschätzung für eine Bibelschullehrerin, bei der ich es nicht über das Herz brachte, meine Einwände (nach der Bibel) gegen ihre Belehrung vorzubringen.

Eines Tages hatte ich einen neuen Schüler in einer neuen Klasse zu „betreuen“. Der lieb mir einen Film aus, der die Liebe und das Handeln Gottes in einer Dokumentation zeigte. Der Gott, der dort beschrieben wurde, war der liebevolle Vater im Himmel, den ich seit Kindheit erfahren durfte, doch mein Bild von Gott war durch Shinchonji ein völlig anderes geworden.

Wie hatte *ich* mich verändert! Ich erschrak und mir kamen die Tränen...

Bei der nächsten Bibelstunde konnte ich als „Maintainer“ (Betreuer) nicht mehr „Amen“ dazu sagen, als ich hörte, dass die Bibelschullehrerin wirklich falsches lehrte.

Es ging um Hebr.9:28. Die Shinchonji-Lehrerin sagte zu Hebr. 9:28 Jesus komme zu denen wieder, die ohne Bezug zur Sünde sind und die ihn erwarten. Diese Interpretation kommt dann der Shinchonji-Lehre sehr entgegen, da man ja als SCJ'ler das neue Lied lernt. (Offb14:3)...also jemand der in der Offenbarung erwähnten 144.000 ist...

Shinchonji-Trommler in Wahlkampf-Verkleidung mit prominenten Politikern, Herbst 2013, Mitglied mit typischer SCJ-Geste.

Foto: Screenshot, Archiv Gandow

In Wahrheit steht in Hebr.9:28 aber: Jesus kommt wieder ohne Bezug zur Sünde – also nicht um noch einmal geopfert zu werden, wie der Kontext es auch sagt.

Und er kommt zu denen, die ihn erwarten. Obwohl ich die Lehrerin zuvor als sympathisch empfunden hatte, wusste ich nun, dass ich nicht lächelnd und bejahend dabei sitzen konnte und den „Neulernenden“ nicht weiter betreuen konnte. In welchen Abgrund hätte ich ihn geführt!

Zunächst war ich jedoch noch hin- und hergerissen und ich fragte mich, was wäre, wenn ich doch mit meinen Austrittsabsichten falsch läge...?

Ich bat Gott, mir ganz klar zu zeigen, wie ich den Geist in Shinchonji nach 1.Johannes 4:1 prüfen und klar erkennen könnte, daß Shinchonji falsch ist, um darüber Ruhe und Frieden im Herzen zu bekommen.

Ungeplant hatte ich eine Konversation mit dem besagten befreundeten Menschen, meinem Werber. Er wollte mich wieder zurück in die „Gemeinschaft“ holen und stellte mir eine Reihe von Fragen, die mich nachdenklich machen sollten... wie z.B.: Bist Du sündenfrei? Wie kannst Du als Sünder in das Himmelreich kommen? Er wollte erreichen, daß ich die Sündenreinigung durch das Wort von Lee, Man Hee annehme.

Ich bat Gott um Hilfe und bekannte: „Ich weiß, dass Christus für unsere Sünden am Kreuz sein Blut gegeben hat. Darin zeigt sich Gottes unverdiente Gnade“. Darum sagte ich zu ihm: „Ich bin mit Christus gestorben!“

Er konnte diesen Satz gar nicht verstehen und meinte nur, jetzt wüsste er, welcher Geist in mir wäre und dass er sehr traurig über mich sei...

Ich wusste, dass ich hiermit den Geist in Shinchonji geprüft hatte und dass dieser Satz in der Bibel steht und fand die Stelle dann auch: Röm.6:8.

Gott hatte mir geholfen, mein Freund war getestet, und er fiel durch... Er war so von Shinchonji getäuscht, dass er die Bedeutung der Taufe, nämlich mit Christus gestorben zu sein, nicht (mehr) im Herzen hatte. Ich war sehr glücklich über Gottes Weisung und Führung und konnte mich nun wirklich auf Gottes Wort berufen.

Shinchonji lehrt: Die Berufung mit ihren Pflichten auszuführen, führt zum ewigen Leben. Man muß z.B. mit den „Worten“ versiegelt werden, d.h. sie sich zu eigen machen und weitergeben

Aber es macht einen immensen Unterschied aus, *welches* Wort man im Herzen trägt: Entweder das Wort von der Rettung aus Gnade durch den Gekreuzigten, das ist die frohe Botschaft, die z.B. von Paulus verkündigt wurde, oder das Wort von einem Menschen, der behauptet: Das ewige Evangelium ist das, was ich erlebt habe und erzähle. Jeder muß Buße tun, weil er falsche Lehre in sich trägt, zu Shinchonji kommen und dort Gehorsam beweisen. Die Wahrheit von Jesus Christus führt zum

Leben mit Gott, zu einem Leben der Freiheit und Heiligung. Dagegen führt die Realität von Shinchonji zur Knechtschaft; dazu, den Willen eines Menschen zu erfüllen, zum Verlust der Identität und zur Furcht vor Bestrafung.

Das Wort Gottes aber macht frei, auch von der Furcht. In der Bibel stehen die wunderbaren Worte: „Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe.“ 1.Jo.4:18

Mein Abschied

Obwohl ich allen fast 50 Mitgliedern in Shinchonji in Frankfurt meine biblischen Beweggründe für den Austritt dargelegt hatte, verstanden sie es einfach nicht.

Es lag wie ein Schleier auf ihren Augen. Die Trennung fiel mir schon schwer, wenn man bedenkt, dass sich in den 3 Jahren eine Art familiäres Verhältnis entwickelt hatte.

Nachdem ich Shinchonji verlassen hatte, begegnete ich meinem Werber in der Innenstadt, wo er mich begrüßte mit „Du Mörder, Du hast mindestens drei Seelen (Personen, die „gelernt“ hatten und nicht mehr erschienen weil ich sie mit meinen Missverständnissen, also falscher Lehre, Unkraut, als eine Giftschlange vergiftet hätte) auf dem Gewissen...!“

Ich habe ihm in einer letzten Nachricht mitgeteilt, dass ich allen vergeben würde und mit allen in Shinchonji fertig wäre (somit auch mit ihm)...

Marcus Göttig, 39, hat in Frankfurt Pharmazie studiert und arbeitet z.Zt. als Internet-Access-Berater. Im nächsten Jahr geht er nach Düsseldorf, um sein Studium zu beenden.

DZB & DCI

Über die Arbeit des Dialog Zentrum Berlin e.V.

Das DZB setzte in den letzten Jahren seine **Informations-Arbeit** vor allem im Internet fort. Besonders bemerkenswert: Der Blog www.berliner-dialog.de. Weiter leistete das DZB **Hilfe für Betroffene**.

Seit 2011 ist das Dialog Zentrum Berlin **korrespondierendes Mitglied der FECRIS**, des europäischen Zusammenschlusses von Initiativen, die den Bereich Sekten und Cults erforschen. In diesem Zusammenhang nahmen wir an den FECRIS-Tagungen in Warschau 2011 und Perpignan 2012 teil.

Weiter fanden drei sog. „**Ostelbien-Seminare**“, zum Teil mit internationaler Beteiligung, mit Unterstützung des Studienzentrums Schloß Wendgräben der Konrad-Adenauer-Stiftung statt.

2011: 17. Ostelbien-Seminar: Sekten, Kulte und der religiöse Pluralismus bei uns und in Mittel- und Osteuropa- Bestandsaufnahme 20 Jahre nach der Wende vom 6. bis 8. Juni 2011

2012: 18. Ostelbien-Seminar: Esoterik und Esoterische Kluft vom 22.-24.Oktober 2012

2013: 19. Ostelbien-Seminar „Zukunfts- und Jenseitsvorstellungen in Sekten und ideologischen Gruppen“ vom 14. bis 16. Oktober 2013.

Mit Datum vom 29. April 2013 hat das **DIALOG ZENTRUM BERLIN** vom Finanzamt Brandenburg den **Freistellungsbescheid** für die Jahre 2009, 2010 und 2011 erhalten und damit die erneute Anerkennung der Gemeinnützigkeit der vom DZB verfolgten Zwecke.

Dialog Center International (DCI)

Am 7. Mai 2011 trafen sich in Warschau die Vertreter des DCI-Netzwerks und wählten ein neues **Board of DCI**:

Zum Präsidenten wurde Pfr. i.R. Dr.h.c. Thomas Gandow, Deutschland, gewählt,

als Vizepräsidenten wurden bestimmt: David Clark, USA;

Prof. Dr. Ivan Zhelev, Bulgarien;

Prof. Dr. Alexander Dvorkin, Rußland;

Dr. Vladimir Martinovich, Belarus;

Erzpriester Alexander Novopaschin, Rußland, Sibirien;

Andrej Protic, Serbien;

Christian Szurko, Großbritannien;

Pfr. Jens Dammeyer, Dänemark und Taiwan.